

Wunder. Eine vorbereitende Untersuchung. Von C. S. Lewis. (212 S.) Köln 1952, J. Hegner. Brosch. DM 14,—.

Dieses Buch zeichnet sich aus durch Klarheit des Gedankengangs, Einfachheit der Darstellung und die echt englische, oft humorvolle Plastik der Bilder und Vergleiche. L. stellt das echte Wunder in den Zusammenhang, in den es wesentlich gehört und in dem allein es verstanden werden kann, in den Zusammenhang mit der Menschwerdung und der Erlösung; Gott tut im Wunder nur auf eine andere Weise, was er als Schöpfer immer tut oder was er als Erlöser in der Verklärung einmal an uns tun wird. Sehr schön zeigt der Verfasser, daß die Schwierigkeiten gegen die Möglichkeit des Wunders gar nicht, wie so oft behauptet wird, auf Tatsachen der Wissenschaft zurückgehen, sondern auf einem vorgefaßten philosophischen Dogma, dem Naturalismus beruhen, der über der Welt keinen persönlichen Schöpfergott anerkennen will. Weil die Natur und die Wunder aus der gleichen Hand hervorgehen, bedeuten diese keine Störung der Naturordnung; sie werden von ihr aufgenommen und eingeordnet wie etwas Verwandtes. Das Buch verdient weite Verbreitung. A. Brunner S.J.

An der Wende. Reden über das Judentum. Von Martin Buber. (107 S.) Köln 1952, Jakob Hegner. Kart. DM 5,80.

Das Wesen des Judentums sieht B. in dem lebendigen Gespräch zwischen Gott und Mensch und in dem Auftrag, den Israel als Volk erhalten hat, den andern Völkern das wahre Menschsein vorzuleben. Er stellt fest, daß das Judentum seinen Auftrag nicht erfüllt hat. In dieser Gewissenserforschung findet auch der Christ Beherzigenswertes. Zu bemerken ist jedoch, daß B. als ursprüngliches Judentum das ansieht, was das Judentum unter dem langen Einfluß der christlichen Umgebung geworden ist. Was er als Errungenschaft des Chassidismus vor zwei Jahrhunderten darstellt: „Du sollst deinem Genossen — das heißt, jedem Menschen, dem du auf dem Wege deines Lebens begegnest — Liebe erweisen als einem dir Gleichen. ... Ich bin der Herr — du meinst, ich sei dir fern, aber in dieser deiner Liebe zu deinem Genossen wirst du mich finden; nicht in seiner Liebe zu dir, sondern in deiner Liebe zu ihm“, das ist die Lehre des Evangeliums (Mt 25,31—46 und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter). Sein Urteil über Bergson scheint uns deswegen nicht ganz gerecht. A. Brunner S.J.

Das lebendige Wort. Texte aus den Religionen der Welt, ausgewählt, eingeleitet und erklärt von Gustav Mensching. (455 S.) Darmstadt 1952, Holle-Verlag. Ln. DM 12,80.

Die hier gebotene Auswahl will nicht ein Gesamtbild der Religionen bieten; sie be-

schränkt sich auf die reinsten und schönsten Texte, die alle Hochreligionen entstammen, die ja allein selbst schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen haben. Der eigene Standpunkt des V., ein liberaler Protestantismus, ist besonders in der Einleitung zum Christentum zwar deutlich zu merken — Bultmann wird als Hauptinterpret angeführt —, drängt sich aber nicht auf. Eine kurze Einleitung versucht jeweils die einzelnen Religionen von ihrer Lebensmitte her verständlich zu machen. In einigen Fällen, so für Griechenland und Indien, würde man vielleicht andere Formeln für gleich treffend oder gar für besser halten können. Läßt sich die letzte Haltung, die alle einzelnen Äußerungen bestimmt und ihnen ihre einmalige Farbe gibt, überhaupt auf eine kurze Formel bringen? In Anbetracht der Kürze der Einleitungen muß man die gebotenen Gesamtbilder der verschiedenen Religionen als in den meisten Fällen gut gelungen ansehen. — Mystik kennt der V. wie viele andere Religionswissenschaftler nur als pantheistische Mystik des Aufgehens in der Gottheit unter Verlust der eigenen Individualität. Mit Recht wird behauptet, daß das NT von einer solchen Mystik nichts wisse. Aber es gibt auch eine Mystik der personalen Gemeinschaft, die sich allerdings oft einer nicht angemessenen, pantheistischen Religionen entstammenden Terminologie bedient hat. Diese Mystik ist von Anfang an im Christentum beheimatet gewesen. — S. 344 wird die „innere Freiheit von der Welt in der Welt“ als „echt protestantisch“ hingestellt. Wer z. B. das Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola kennt, weiß, daß hierin der Protestantismus kein Monopol hat, eben weil diese Haltung, wie M. sagt, „echt paulinisch“ und darum christlich ist. Ausstattung und Druck des Buches sind sehr gefällig. A. Brunner S.J.

Protestantische Theologie

Sören Kierkegaard Philosophisch-Theologische Schriften. I. Bd.: Einübung im Christentum; Zwei ethisch-religiöse Abhandlungen; Das Buch Adler oder der Begriff des Ausgewählten. Herausgegeben von W. Rest. (733 S.) Köln 1951, J. Hegner. Ln. DM 28,—.

Jetzt, wo es stiller um Kierkegaard geworden ist, erscheint dieser erste Band einer auf zwölf Bände berechneten Ausgabe seiner Werke, die auch einen zusammenfassenden Kommentarband zum ganzen Werk und im Leben Kierkegaards bringen wird. Unabhängig von jeder Modeströmung werden jene danach greifen, denen es ernst ist mit den Anliegen Kierkegaards, jener „Einzelne“, den er sich immer als Leser gewünscht hatte. Schon die äußere Ausstattung spricht für die neue Ausgabe. Der Druck ist gefällig, das Papier so dünn, daß man kaum